UMFRAGE

Münchner Merkur 01/02.12.2012

Sieben Prozent der deutschen Nachwuchssportler dopen

Köln – Erschreckendes Ergebnis einer Umfrage unter Athleten von C- und D-Kadern: Sieben Prozent der deutschen Nachwuchssportler dopen. Der Mainzer Dopingforscher Perikles Simon erklärte bei einer Veranstaltung der Macromedia-Hochschule in Köln, er gehe bei Olympia von einer Doping-Dunkelziffer „im hohen zweistelligen Bereich" aus. Der Wissenschaftler forderte eine Reform des deutschen Kontrollsystems.

„Wir haben recht sichere Zahlen. Zumindest sieben Prozent der Nachwuchs-Leistungssportler haben zugegeben, dass sie dopen", sagte Simon: „Sie wurden in einem anonymen Verfahren befragt, das maximale Sicherheit für die Kandidaten bietet. Es ist nicht akzeptabel, dass es so etwas bei durchschnittlich 16 Jahre alten Athleten in Deutschland gibt."

Der Sportmedizin-Professor aus Mainz greift das derzeitige Kontrollsystem massiv an: „Ich glaube, dass das Anti-Doping-System momentan mit der Test-Analytik nicht gut leben kann. Denn die Quoten an positiven Fällen sind bei Trainingskontrollen mit 0,05 Prozent im letzten Jahr so niedrig, dass man bezweifeln muss, dass das Ganze noch effektiv ist."

Simon, der mit Kollegen ein Nachweisverfahren für Gendoping entwickelt hat, das derzeit aber noch nicht eingesetzt wird, schlägt vor: „Man könnte sehr drastisch die Testzahlen reduzieren, ohne dass man einen Abschreckungseffekt verliert." Ein intelligenteres System darf nach Meinung des Ex-Leichtathleten (Mittelstrecke) nicht mehr kategorisieren in Hochrisiko-Athleten, die höchstwahrscheinlich dopen, und andere, die wenig dopen: „Ich gehe davon aus, dass Doping alle Sportarten betrifft. Man kann dort testen, wo Athleten nicht damit rechnen. Rechnet ein Athlet mit einem Test, wird es keine positive Probe geben." sid